

# Brücken bauen

**Mitteilungen des Gustav-Adolf-Werks der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz e. V.**

Partner evangelischer Minderheiten in der Welt  
178. Ausgabe – Nov. 2011 – Feb. 2012

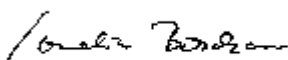
Liebe Leserinnen und Leser,

das Jahr 2011 neigt sich dem Ende zu. Für uns - das Gustav-Adolf-Werk der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz - gilt es, zu danken für die vielfältige Unterstützung, die wir in diesem Jahr wieder von Ihnen - von Personen, Kirchengemeinden oder Kirchenkreisen - erhalten haben. Die Höhe der bisher eingegangenen Spenden und Kollekten lässt uns alle Zusagen erfüllen. Die Empfänger - Gemeinden in der Minderheitensituation in Europa, Südamerika und Zentralasien - danken und grüßen ebenfalls sehr herzlich. Besondere Grüße übermitteln wir in dieser Ausgabe von Gemeinden in Russland, Aserbaidschan und Georgien.

Gerne erinnern wir an unser Jahresfest in der schlesischen Oberlausitz im Juni 2011. Die wunderbare Gastfreundschaft des Kirchenkreises Niederschlesische Oberlausitz und der Besuch bei polnischen Partnern wirken nach. Und wir schauen schon in das neue Jahr: Am Trinitatissonntag, dem 3. Juni 2012, werden wir in St. Marien und Georgen-Parochial, im Kirchenkreis Berlin-Stadtmitte, das 168. Jahresfest begehen. Gerne begrüßen wir unsere Mitglieder aus diesem Anlass. Vielleicht plant die eine oder andere Gemeinde an diesem Tag einen Gemeindeausflug nach Berlin. Der Festgottesdienst beginnt um 10.30 Uhr in der Bischofskirche St. Marien am Alexanderplatz.

Zum zweifachen Jubiläum im GAW - 160 Jahre Frauenarbeit und 125 Jahre Jahresprojekt (ehemals Frauenliebesgabe) - gibt es eine besondere Erfolgsmeldung: Die Gemeinderäume in Togliatti sind bereits gekauft worden. So konnte ein Teil des Jahresprojekts schon im Laufe dieses Jahres realisiert werden. Die Gemeinde feiert nun die Gottesdienste in den eigenen Räumen und hat mit der diakonischen Arbeit mit Menschen mit Behinderungen begonnen. Sie arbeitet auf diesem Gebiet auch mit weiteren Institutionen der Stadt zusammen. Sie sehen: „Diaspora braucht Dächer!“

Mit den besten Grüßen aus der Geschäftsstelle und Vorfreude auf den Advent  
Ihre



Geschäftsführerin



Nachrichten aus der Diaspora

**Die Gemeinde in Königsberg/Kaliningrad feiert 20-jähriges Bestehen und braucht dringend Werkzeug**

Seit zwei Jahrzehnten gibt es die Evangelisch-lutherische Gemeinde in Königsberg/Kaliningrad nun wieder. Das ist Anlass zu Dank und Freude. Die Gemeinde lädt ein zur Feier am 10./11. Dezember 2011 ins Gemeindezentrum am Prospekt Mira in Kaliningrad.

Seit kurzem arbeitet Alexander Belikov als Hausmeister in der Propstei Kaliningrad. Der gelernte Bauingenieur braucht dringend folgendes Werkzeug:

- Schraubendreher (Schlitz, Kreuzschlitz)
- Drillbohrer
- Bohrhammer für Bohrer SDS
- Bohrer SDS 6 – 20 mm, einfache und Podedbit-Spitzen
- STIHL-Kettensäge (Benzin)
- Elektrischer Hobel
- Fliesenschneider manuell 45 x 45
- elektrischer Fliesenschneider (nass)
- Flachzange
- Beißzange
- Satz Schraubenschlüssel
- Ratsche mit Nüssen
- Industrieller Trockner
- LötKolben für Kunststoffrohr
- Spatel versch. Länge und Breite
- Malerpinsel aller Art
- Wasserwaage
- Waschstaubsauger
- Ampere- und Voltmeter
- tragbarer Streamer zum Rasenmähen
- Spaten, Schaufeln, Schneeschieber
- und Bürostühle

Wenn Ihre Hilfe ankommen soll, können Sie entweder eine Spende auf das GAW-Konto mit dem Stichwort „Werkzeug für K.“ überweisen oder Sie fahren selbst nach Königsberg und nehmen etwas von dem Benötigten mit – am besten zur Feier am 10./11. Dezember 2011. Ein Hinweis: Pakete sind kein günstiger Transportweg. Eine vorherige Abstimmung ist allerdings erforderlich.



Tel.: 007  
4012956112  
Fax: 007  
4012956401  
E-mail:  
propstei@baltnet.ru

## Aserbaidtschan und Georgien

31 Personen aus Berlin unter Leitung von Superintendent em. Wolfgang Barthen und Pf. i.R. Reinhard von Loewenich besuchten im September 2011 Kirchengemeinden in Aserbaidtschan und Georgien. Pfarrerin i.R. Anne Barthen war dabei. Sie fragt:

### Wie kommt man durch den Winter?

Baku, Aserbaidtschan, ein vom Islam geprägtes Land Blitzeblauer Himmel, morgenfrische Stadt, ein warmer Herbsttag, leichte Brise vom Kaspischen Meer kommend. Wir, eine Gruppe vom Heilsbrunnen und ihr nahestehenden Menschen, sind auf dem Weg zum Gottesdienst der evangelisch-lutherischen Gemeinde in Baku, den Blick häufig nach unten gerichtet, Löcher auf dem Gehweg und hohe Bordsteinkanten fordern Aufmerksamkeit.



Wir stehen vor der Erlöserkirche und wollen das Erntedankfest feiern. Ein junger aserischer (aserbaidtschanischer) Mann im Rollstuhl wartet schon, der erste Täufling von Pfarrer von Loewenich,

große Wiedersehensfreude. Ein Auto fährt vor, wie jeden Sonntag, auf dem Dach ein Tisch festgebunden. Er wird in der Kirche zum Altar, dann wird noch ein Pult hereingetragen. (Der Altar-Tisch muss nach dem Gottesdienst wieder abtransportiert werden.) Jetzt kommt Frau Dr. Boelke, Professorin für Germanistik im "Unruhestand". Sie unterrichtet auch unsere Reiseleiterin Elnura und ihre beiden Assistentinnen Aynur (übersetzt: Mondlicht) und Nuray (Lichtmond) und erzählt begeistert von ihrer Arbeit in Baku. Zwischendurch begrüßt uns der deutsche Botschafter. Seinem Einsatz verdankt u. a. die Gemeinde, dass sie die Kirche benutzen darf. Die neogotische Kirche wurde 1896 errichtet und in der Stalinzeit zum Glück nicht zerstört, sondern der staatlichen Philharmonie übereignet. Jetzt wurde die Kirche renoviert und die Gemeinde kann sie sonntags für zwei Stunden nutzen, muss dafür jeweils 40 € zahlen. Neben der Kirche ein alter Olivenbaum, wer mag ihn gepflanzt haben, was könnte er alles erzählen!



In der Erlöserkirche von Baku, Aserbaidtschan

Wir gehen in die Kirche, vorn im Altarraum ist eine große Orgel neu eingebaut worden. Davor steht nun der Altartisch mit Kreuz und Kerzen und einem Erntedankkorb.

Zusammen mit unserer Gruppe sind wir etwa 70 Besucher, überwiegend ältere aserische Frauen, auch einige Jugendliche. Pastorin Menser Ismailowa, eine einheimische Aserbaidtschanerin, am 26. Juni 2011 von Bischof Kiderlen ordiniert, Pfarrer von Loewenich, Pfarrer Barthen, Pfarrer Übler, Monika Völkel als Lektorin und Lilja als Übersetzerin gestalten den Gottesdienst.

Pfarrer von Loewenich kennt die Gemeinde seit elf Jahren. Er hat die kleine Gemeinde - etwa 80 eingetragene Mitglieder - in diesen Jahren begleitet in guten und schwierigen Tagen. Er erinnert an vergangene Zeiten, auch an das blühende deutsche Gemeindeleben im 19. Jahrhundert, als Pietisten aus Schwaben gekommen waren, Bauern und Handwerker, und sich in Georgien und Aserbaidtschan angesiedelt hatten, ebenso Geschäftsleute, kaufmännische Angestellte und Ingenieure.



Transport des Altartisches (Fotos Anne Barthen)

Unter Stalin wurde der Gemeindevorstand und der Pfarrer ermordet, die Gemeinde nach Kasachstan und Sibirien verschleppt; das Gemeindeleben erlosch. Lilja übersetzt. Sie war übrigens vor etwa zehn Jahren im Heilsbronnen in einem Gottesdienst und hat mit wunderbarer Stimme gesungen.

Der Gottesdienst wird zweisprachig gehalten, Deutsch und Russisch. Das bedeutet, dass alle Texte erst auf deutsch und dann auf russisch gelesen, gesprochen, gebetet und gesungen werden. Wir singen "Lobe den Herren, den mächtigen König", wundern uns, dass so viele Strophen gesungen werden, die gar nicht angegeben waren und begreifen nicht, dass die Liedverse im Wechsel gesungen werden.

In der Predigt geht es um die Geschichte vom reichen Kornbauern, die Scheune kann gar nicht groß genug sein. Der Bauer baut auf Zuwachs. Wie in den Metropolen dieser Welt. Auch in der Boomtown Baku. Und dann hören wir von der Maus Frederick, sie sammelte nicht wie die anderen Mäuse Körner, sondern ließ sich von der Sonne berühren und konnte im Winter, als die Vorräte zu Ende gingen, der Mäusefamilie davon erzählen, Vertrauen und Hoffnung auf neues Sonnenlicht vermitteln. Aber kann die Gemeinde von Sonnenstrahlen leben. Wäre nicht ein reicher Gönner viel wichtiger?

Wie kommt diese Gemeinde durch den Winter, durch solch kalte und dunkle Zeiten? Die Kollekte des vergangenen Sonntag betrug 19 Euro. Die meisten Gottesdienstbesucher können nicht mehr geben, die Einkommen sind niedrig und die Lebenshaltungskosten hoch, es reicht nicht einmal für den Arztbesuch und Medikamente. Wie gut, dass ein Arzt - er ist Gemeindevorstand und war auch zum Gottesdienst, hat selbst nur ein geringes Einkommen - einmal in der Woche kostenlos Gemeindevorstandmitglieder behandelt, aber sie brauchen auch Medikamente. Der Bauer hortet für sich, Frederick gibt ab, von dem, was er gesammelt hat, womit er beschenkt worden ist.

Bewegend für uns alle, anschließend gemeinsam Abendmahl zu feiern, fremd und vertraut zugleich.

Danach lädt uns die Gemeindeleiterin zu einem Tee ein. Wir wandern etwa zehn Minuten in eine für 700 Euro angemietete, ziemlich ärmlich wirkende Wohnung, werden mit Tee und selbstgebackenem Kuchen verwöhnt, ein Sonnenstrahl rührt uns an.

Am Nebentisch sitzt ein alter Herr, 84 Jahre, Kemal Aliew, ehemals Doktor der Geschichtswissenschaften. Er spricht Deutsch. Wir erfahren, dass er in Annenfeld (Aserbaidschan) überlebte, weil sein Vater ein Türke war, die deutsche Mutter wurde in den dreißiger Jahren verschleppt und kam nicht zurück. In der Wohnung finden Gemeindeveranstaltungen statt, Bibelstunden, trifft sich der Jugendchor, schläft

in einem Kämmerchen auf einer Liege die Pastorin. Sie hat keine Wohnung in Baku, wohnt noch in Scheki, drei Autostunden entfernt, bekommt 100 Euro von der Gemeinde, arbeitet dort zusätzlich bei einer norwegischen Hilfsorganisation.

Die Gemeindeleiterin Anne Thompson bedankt sich für alle Unterstützung finanzieller Art, für die Kollekten aus dem Heilsbronnen, auch ein kleiner Lichtstrahl, aber besonders für unsere Anteilnahme und unseren Besuch. Gut, wenn wir von dem abgeben, womit wir beschenkt werden.

### Unter dem Segen Gottes

*Unser GAW-Mitglied Pfarrer i. R. Friedhelm Brockmann weilte im Oktober 2011 erneut für 14 Tage in Samara/Russland um zu helfen. Er hielt sechs Gottesdienste sowie zwei Bibelstunden und machte viele Hausbesuche. Seine Arbeit ist ein Segen für die evangelisch-lutherischen Gemeinden in der Diaspora. Er schrieb uns:*

Bei meiner ehrenamtlichen Arbeit in Russland bin ich oft um Segenshandlungen gebeten worden. Zwei Beispiele: Im Mai bat mich eine ältere Frau in einem Dorf im Gebiet Samara darum, sie zu segnen. Ihr Haus war abgebrannt. Die Familie wohnt zurzeit in einem notdürftig umgebauten Eisenbahnkesselwagen. So standen wir auf den Ruinen des Hauses. Ich sprach ihr den Segen Gottes zu und spürte dabei zutiefst, dass Segen in dieser für die Familie verzweifelten Lage „greifbar“ werden musste. Davon erzählte ich in Berlin und erhielt unerwartet eine hohe Spende, die nach russischen Verhältnissen ausreichend sein wird, die Steine für die Wände des Neubaus zu bezahlen. Jetzt im Oktober übergab ich das Geld. Unbeschreiblich die Tränen der Freude bei der Empfängerin. Dank dem Geber, Dank Gott, dessen Segen Herzen und Hände sowie Zukunft öffnete.

In Samara erschien am 12. Oktober der Dirigent des „Philharmonischen Orchesters“ in der Kirche und bat vor der Aufführung von J. S. Bachs h-Moll Messe für sich um Gottes Segen. Nach gemeinsamem Gebet und dem Segenszuspruch „zog er fröhlich seine Straße“.



Holzhaus in Samara

### „Weil du wertvoll bist vor meinen Augen“

Die Frauenarbeit im Gustav-Adolf-Werk begeht ihr 160-jähriges Jubiläum. Seit 125 Jahren gibt es das Jahresprojekt der Frauenarbeit (ehemals Frauenliebesgabe). Wie wertvoll die Hilfe ist und wie erfolgreich die Projekte umgesetzt werden, zeigt u. a. das diesjährige Jahresprojekt im Bereich Togliatti/Russland. Reinhard Hoffrichter hat die Gemeinde beim Aufbau der Arbeit mit behinderten Menschen beraten und im Oktober besucht.

Pfarrerin Tatjana Schiwodjorowa ist glücklich, nun endlich nach dem monatelangen Improvisieren eine „Heimat“ gefunden zu haben. Erst vor wenigen Wochen konnten Räume in einem Bürohaus (ca. 25 und 15 qm) in Togliatti für die Gemeinde gekauft werden. Hier nun hat auch „KIT“ (Klub Initiative Togliatti) ein Zuhause gefunden. Und dieses Glückseligkeit wird offensichtlich, wenn Tatjana Schiwodjorowa mit den Besuchern des Gottesdienstes und des Klubs redet, mit den behinderten Kindern und ihren Eltern tanzt, spielt und singt.



*Kyryll spielt auf einem Didgeridoo (Blasinstrument)*

Nicht nur Pastorin Tatjana ist zufrieden, auch die Kinder mit Behinderungen und deren Eltern sind es. Endlich können sie sich in akzeptablen Räumen treffen.



*In den Gemeinderäumen wird getanzt (Fotos: R. Hoffrichter)*

Die Eltern können Erfahrungen austauschen und erleben, wie fröhlich und ausgelassen es an diesen Nachmittagen zugeht.



*Pastorin Tatjana Schiwodjorowa bereitet den Gottesdienst vor*

Ganz besonders begeistert ist die Gemeinde, dass sie endlich ein eigenes, gut erreichbares Domizil hat, in dem sie Gottesdienst feiern und sich versammeln kann. Sie muss jetzt nicht mehr damit rechnen, nach wenigen Monaten wieder eine Mieterhöhung oder die Kündigung für die Räume zu erhalten.

Dies alles ist dem Jahresprojekt der Frauenarbeit zu danken. Die Frauenarbeit des Gustav-Adolf-Werks war es, die das Projekt vorfinanziert hat, in der Hoffnung, dass durch Spenden die Projektsumme bis zum Jahresende 2011 tatsächlich zusammenkommt. Sie hat bereits im Sommer den Betrag für den Kauf der Räume bereit gestellt, denn die Preise für Immobilien begannen auch in Togliatti wieder deutlich zu steigen.

Auf Einladung der Evangelisch-lutherischen Gemeinde von Togliatti war Reinhard Hoffrichter aus Berlin vom 12. bis 19. Oktober 2011 in Togliatti und Samara. Seit 2008 begleitet er die Arbeit mit Menschen mit Behinderungen in der Gemeinde und in der Vereinigung KIT.



*Reinhard Hoffrichter beim Vortrag an der Akademie in Samara*

In seinem Arbeitsleben hat Reinhard Hoffrichter mit Menschen mit Behinderungen gearbeitet und Tagesförderstätten für Menschen mit Schwerst- und Mehrfachbehinderungen aufgebaut und diese geleitet. Die Ziele seiner Reise waren zum Einen: Den Stand der Entwicklung von KIT erfahren und die nächsten zu realisierenden Schritte besprechen. Zweitens ging es darum, bei mehreren Vorträgen und Diskussionen in Universitäten in Togliatti und Samara und in anderen staatlichen und nichtstaatlichen Organisationen von der Arbeit mit behinderten Menschen in Deutschland zu berichten und dabei auch das Projekt KIT vorzustellen und damit die diakonische Arbeit der evangelisch-lutherischen Gemeinde bekannter zu machen. Das ist gelungen. Die Akademie für Sozial- und Geisteswissenschaften von Samara hat angefragt, ob sie den Inhalt seines Vortrags und der Powerpoint-Dokumentation in einer Broschüre auf Russisch und auf Deutsch veröffentlichen darf.

### Land unter in Sarepta/Russland – oder: Wie man das Böse mit Gutem überwindet

*Sarepta, heute ein Stadtteil von Wolgograd, ist eine Gründung deutscher Kolonisten aus Herrnhut. Die Kirchengemeinde, 1990 wiedergegründet, ist regionales Begegnungszentrum und Sammelpunkt auch für die verbliebenen Russlanddeutschen. Das Gustav-Adolf-Werk und die Gemeinde Berlin-Heiligensee veranstalteten im September ein Benefizkonzert, um Mittel für die Sanierung des historischen Gebäudekomplexes einzuwerben (Projekt aus dem GAW-Projekt-katalog 2011). Wir danken allen Unterstützern des Projektes und freuen uns auf die weitere Zusammenarbeit.*

In den zurückliegenden Jahren wurde unsere Partnergemeinde Sarepta in Wolgograd, Russland, im Sommer von sintflutartigen Regenfällen heimgesucht. Binnen weniger Minuten stand alles unter Wasser. Die Kanalisation versagte ihren Dienst. Riesige Wassermassen überfluteten das Gemeindehaus.



*Risse am Gemeindehaus gefährden das Gebäude*

Nicht nur das Mobiliar der Gästezimmer und des Jugendraumes wurden dabei in Mitleidenschaft gezogen. Noch viel schlimmer ist, dass durch die Wassermassen Bauschäden verursacht wurden. Am gesamten Gebäude bildeten sich in der Folge große Risse. Von Weitem wirkt das Haus völlig intakt, doch von Nahem offenbaren sich böse Schäden. Weil die arme Diasporagemeinde dafür nicht allein aufkommen kann und außerdem auch noch die Heizung erneuert werden muss, hat sie sich um Hilfe an das Gustav-Adolf-Werk gewandt. Im Rahmen der Sammelaktion des Gustav-Adolf-Werkes für Sarepta wurde auch ein Benefizkonzert in Berlin geplant. Während sich dafür schnell zwei Musiker zur Verfügung stellten, war unklar, wo das Konzert stattfinden sollte. Denn der Erlös sollte doch ungeschmälert der Gemeinde in Sarepta zugute kommen. Da wir eine Partnerschaft zu Sarepta unterhalten, wurden auch wir angefragt, ob wir räumlicher Gastgeber für das Konzert sein wollten. Natürlich haben wir gleich „Ja“ gesagt. In vielen Benefizkonzerten haben wir für den Erwerb einer Orgel in unserer Dorfkirche gesammelt. Und natürlich ist uns klar, dass man sich nicht nur um sich selber drehen darf, sondern auch die anderen im Blick behalten muss. So haben



*Der historische Gemeindekomplex in Sarepta*



*Die Künstler nach dem Konzert*

wir gern zugesagt. Für die musikalische Ausgestaltung hatten sich Herr Rainer-Christian Bürgel am Flügel und Herr Prof. Dr. Bruno Müller-Oerlinghausen an der Querflöte zur Verfügung gestellt. Beide musizieren seit Jahren miteinander und haben schon viele Konzerte des Brandenburger Musiksommers bestritten. Dabei sind beide keine hauptberuflichen Musiker. Während Herr Bürgel als Kirchenjurist und Vizepräsident der Union Evangelischer Kirchen tätig war, hatte Herr Prof. Dr. Müller-Oerlinghausen als Facharzt für Pharmakologie und Toxikologie eine Professur an der Freien Universität inne. Ihr Spiel ließ jedoch nicht erahnen, dass sie tatsächlich noch einer weiteren Profession als der Leidenschaft für die Musik nachgehen.

Das Konzert begann mit einer Begrüßung durch den neugewählten Vorsitzenden des Gustav-Adolf-Werkes, Herrn Superintendent i.R. Wolfgang Barthen. Dann wurden die Gäste durch unseren Pfarrer, Dr. Ulf Zastrow, auf den Spendenzweck des Konzertes eingestimmt. Er war im August 2011 mit der Jugendgruppe nach Sarepta gereist. Dort hatte unsere Gruppe nicht nur die wunderbare Gastfreundschaft erleben dürfen, sondern war auch mit den zahlreichen Bauschäden konfrontiert worden. Während des Aufenthaltes havarierte die Heizung in der Kirche ein weiteres Mal, woraufhin alle bei der Schadensbegrenzung geholfen hatten. Die Gruppe hatte die Bauschäden dokumentiert und die Gäste konnten sie vor dem Konzert selber in Augenschein nehmen.

In zwei Blöcken musizierten Herr Bürgel und Herr Prof. Dr. Müller-Oerlinghausen freie Stücke von Donizetti, Tschaikowski und Faure sowie Opernmelodien von Gluck, Verdi, Rossini und Weber. Das Stück „Reigen seliger Geister“ hätte geradezu Thema des Konzertes sein können. Herr Sup. i.R. Barthen hatte dies in seiner Begrüßung als Erwartung zum Ausdruck gebracht, und diese Erwartung wurde voll und ganz erfüllt. Ob Tschaikowskis Solostücke für Klavier oder im Duett - die beiden Musiker nahmen ihr Publikum in die wechselnden Stimmungen der Stücke gekonnt mit und entführten in die „Weißen Nächte“ von St. Petersburg oder in das Lieben und Leiden in der Oper „La Traviata“. Herr Prof. Müller-Oerlinghausen führte in die jeweiligen Stücke so gut ein, dass jeder Bescheid wissen konnte, was einen erwartet, selbst wenn man die Oper nicht kannte. Ein großes Lob und ein herzlicher Dank wurden den beiden Künstlern am Ende mit heftigem Applaus, Blumensträußen und einem guten Tropfen gezollt. Nicht nur für den Ohrenschaus, sondern auch für das leibliche Wohl wurde gesorgt. Damen und Herren aus dem Kreis der Ehrenamtlichen des Gustav-Adolf-Werkes schenkten in der Pause Getränke aus und

boten ein kleines Essen an. Dabei wurden sie von Gliedern unserer Gemeinde freundlich unterstützt. Die Einnahmen wurden ohne Abzüge dem Spendenzweck des Konzertes zugeführt. So genossen alle in der Pause Essen und Trinken, die Möglichkeit, sich am Pfarrgarten zu erfreuen, und sich angeregt über das Konzert und die Partnerschaft zu Sarepta zu unterhalten. Die Sonne ließ sich ausnahmsweise einmal nicht von Regenwolken verdrängen und so lag über allem ein warmer Abendsonnenschein, der so wunderbar zu diesem schönen Abend passte. Am Ende wurde die stolze Summe von neunhundertzwanzig Euro zusammengebracht, die der evangelisch-lutherischen Gemeinde Sarepta in Wolgograd helfen wird, trotz vieler Schwierigkeiten, Menschen in schönen Räumen zu Gottes Wort einzuladen. Vielen Dank an die beiden Musiker, an das Gustav-Adolf-Werk und die vielen Menschen, die mitgeholfen haben, diesen Abend so schön zu gestalten. Aus der Freude über so viel Schönes, das wir erleben durften, ist tatsächlich tatkräftige Hilfe erwachsen. Damit ist auch unserer diesjährigen Jahreslosung wieder einmal die Ehre gegeben worden. Denn auch mit diesem Konzert haben wir versucht, Böses mit Gutem zu überwinden.

*Der Gemeindegemeinderat der Kirchengemeinde Berlin-Heiligensee*

### Der Bote – Вестник

*Die Zeitschrift der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Russland, der Ukraine, Kasachstan und Mittelasien erscheint vier Mal pro Jahr auf Russisch und Deutsch. Abopreis 24 Euro. Cornelia Boschan hat die Redaktion in Juli 2011 besucht.*

Von 2009 bis zum Herbst 2011 war Marina Chudenko (48) Chefredakteurin der Zeitschrift „Der Bote“ - Вестник (Auflagenhöhe 2.500 Exemplare). Die studierte Germanistin war verantwortlich für die Öffentlichkeitsarbeit des gesamten Bundes der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Russland, der Ukraine, Kasachstan und Mittelasien (ELKRAS) sowie für die Projekte des Gustav-Adolf-Werks.



*Marina Chudenko im Büro des „Boten“ in der Petrikirche*

In der Vakanzeit von September 2009 bis März 2011 war sie Leiterin des Kirchenamtes der ELKRAS. Im Juli d. J. war ich in St. Petersburg im Urlaub und wohnte im Gästezimmer der Gemeinde. So habe ich Marina Chudenko in ihrem Büro in der Petrikirche am Newskij Prospekt besucht. Die kluge Frau hat begeistert von ihrer Arbeit und der Vielfalt der Arbeitsgebiete berichtet. Beispielsweise wurden in ihrer Dienstzeit auch Losungen und Kirchenkalender herausgegeben. Sehr beeindruckt war ich u. a. auch vom Archiv und von den schnellen Zugriffszeiten auf die einzelnen Vorgänge - eine vorbildliche Arbeitsorganisation. Umso mehr tut es mir leid, dass Marina Chudenko nicht mehr für den „Boten“ tätig sein kann. Ich persönlich wünsche ihr alles Gute und Gottes Segen für ihren weiteren Lebensweg. Für den „Boten“ hoffe ich, dass er seine Qualität halten kann.

### **KEK: Christen sind die am stärksten verfolgte Religionsgemeinschaft weltweit**

Christen sind nach Angaben der Konferenz Europäischer Kirchen (KEK) die am stärksten verfolgte Religionsgemeinschaft weltweit. In vielen Ländern außerhalb Europas würden Christen zu Opfern der Hetze durch staatliche Einrichtungen und andere Religionsgemeinschaften, sagte der scheidende KEK-Generalsekretär, Viorel Ionita (65), in einem epd-Gespräch in Genf. Ionita beklagte Christenverfolgungen in arabischen Ländern wie Ägypten und Irak, aber auch in Afghanistan und Pakistan. Ebenso hätten die Christen in China und Nordkorea einen schweren Stand, sagte der orthodoxe Geistliche aus Rumänien. Er forderte die Regierenden in Europa auf, sich stärker für die Christen in anderen Teilen der Welt einzusetzen. Der Generalsekretär des mehr als 120 Mitgliedskirchen umfassenden Bundes erklärt sich die Christenverfolgung mit einer antiwestlichen Stimmung. Ionita verlangte einen intensiven Dialog der christlichen Kirchen mit Vertretern des Islam. Nur durch Gespräche könnten Missverständnisse und Spannungen zwischen den Religionsgemeinschaften überwunden werden.

*epd für Österreich Nr. 42 vom 19.10.2011*

### **Entwurf für neues Religionsgesetz in Kasachstan**

Der Entwurf des neuen Religionsgesetzes vom September 2011 beschneidet die Freiheit von religiösen Organisationen in Kasachstan stark. Einwände verschiedener Menschenrechtsorganisationen und der OSZE (Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa) wurden nicht beachtet.

*AQUILA (Mitteilungen des Hilfskomitees AQUILA) 3/11, S. 38, E-Mail: Information@hkaquila.de*

### **Bücher aus dem Gustav-Adolf-Werk**

Von der stillen und „ergänzenden“ Arbeit der Frauenvereine im Gustav-Adolf-Werk im Laufe von 160 Jahren erfahren Sie sehr Interessantes in „**Die evangelische Diaspora**“ - „**dazu einige Frauen**“ 240 Seiten, 6,90 Euro, ISBN 978-3-87593-111-2

**Diaspora und Mission** Eine Verhältnisbestimmung  
76 Seiten, 5 Euro, ISBN 978-3-87593-117-4

#### **Erasmus Zöckler: Ihr sollt leben!**

Theodor Zöckler: Gründer des einst größten Hilfswerks im Osten Europas  
300 Seiten, 10 Euro, ISBN 978-3-87593-116-7

#### **Evangelium - Markt - Kreuz**

evangelisch-lutherisch in Brasilien  
96 Seiten, 7,10 Euro, ISBN 978-3-87593-115-0

#### **Kreuz & quer durch Ungarn**

Kalender für junge Leute 2012  
116 Seiten, 2,50 Euro, ISBN 978-3-87593-114-3

#### **René Krüger: Die Diaspora**

Von traumatischer Erfahrung zum ekklesiologischen Paradigma  
René Krüger ist Pfarrer der Evangelischen Kirche am La Plata, Doktor der Theologie und Professor für Neues Testament an der Evangelischen Hochschule für Theologische Studien (ISEDET) in Buenos Aires (Argentinien). 152 Seiten, 9,80 Euro, ISBN 978-3-87593-113-6

#### **Diaspora und Kulturwissenschaften**

Beiträge zum Thema "Diaspora" aus kulturwissenschaftlicher Sicht. 64 Seiten, 5 Euro, ISBN 978-3-87593-112-9

### **Neues aus der Lebensstraße:**



*Auf unserem Parkplatz wurde ein Fuchs gesichtet. Sucht er nach einer Mitfahrgelegenheit?*

**Geschäftsstelle:** 10623 Berlin, Lebensstraße 3, Vorsitzender: Wolfgang Barthen, Geschäftsführerin: Cornelia Boschan, Tel.: +49 (0)30 31001-1100, Fax: +49 (0)30 31001-1600. Das Mitteilungsblatt „Brücken bauen“ erscheint dreimal pro Jahr. Redaktion: Cornelia Boschan, Redaktionsschluss: 5. November 2011.

**E-Mail:** [office@gaw-berlin.de](mailto:office@gaw-berlin.de), [www.gaw-berlin.de](http://www.gaw-berlin.de)  
**Spendenkonto 105970, bei der EDG, BLZ 210 602 37**

## Gustav-Adolf-Werk

der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz e. V.  
Partner evangelischer Minderheiten in der Welt seit 1832  
Jebensstr. 3, 10623 Berlin

Tel. +49 (0) 30 31001-1100

Fax +49 (0) 30 31001-1600

E-Mail: [office@gaw-berlin.de](mailto:office@gaw-berlin.de)  
[www.gaw-berlin.de](http://www.gaw-berlin.de)



**Herzlich laden wir Sie ein zu folgenden Veranstaltungen im Gustav-Adolf-Werk der EKBO.**

**Bitte beachten Sie bei den Veranstaltungen die Anmeldung – möglichst bis spätestens zwei Wochen vorher.**

Wann	Wo	Was
Mo 31.10.2011 18 Uhr	Berliner Dom	GAW-Gottesdienst zum Reformationstag, Predigt Generalsekretär Pfarrer Enno Haaks aus Leipzig
Mo 7.11. 14:30 – 17	Jebensstr. 3	Jubiläumsveranstaltung: 160 Jahre Frauenarbeit und 125 Jahre Jahresprojekt der Frauenarbeit (ehemals Frauenliebesgabe) mit Vera Gast-Kellert, Leiterin der AG der Frauenarbeit im GAW, Barbara Neumann und Gertrud Dailidow-Gock
11. – 13.11. 18:00 bis 13:00	Bildungszentrum Erkner	Mitgliederversammlung des Deutschen Frauenrates (EfiD) – Das GAW ist Mitglied. – Teilnahme Renate Begrich
So 13.11.2011 10:00	Heilige-Geist-Kirche, Berlin Moabit, Perleberger Str. 36	GAW-Gottesdienst, Predigt Dr. Hüffmeier, Präsident des GAW der EKD
So 1. Advent 27.11., 14:00	St. Markus-Gemeinde Stralauer Platz 32	14:00 Gottesdienst, anschl. Adventskaffee und GAW-Vortrag mit Bildern von Vorstandsmitglied Pfarrer U. Hutter-Wolandt
10.-18.12.2011	Trinitatiskirchengemeinde Charlottenburg	Ausstellung mit Projekten des GAW
Mo 9.1.2012	Schleiermacherhaus in der Taubenstr.	14-16:00 Vorstandssitzung 17:00 Neujahrsempfang
1.-2. 2. 2012	GAW Leipzig	Geschäftsführertagung
13.-15.2.2012	Jüterbog, Treuenbrietzen und Berlin	Jugendstreicherorchester aus Südbrasilien zu Gast, Konzerte in Jüterbog und Treuenbrietzen (Vorbereitung in Zusammenarbeit mit Kreiskantor Peter-Michael Seifried, Berlin-Marienfelde)
Mo 27.2. 10:00- ca. 17:00	Jebensstr. 3	GAW-Studentagung zum Thema: Protestanten in Tschechien mit Synodalsenior Joel Ruml und Kirchenrat Gerhard Frey-Reininghaus aus Prag
Mo 23.4. 14:30 – 17:00	Diasporainformationstag	Jahresprojekt der Frauenarbeit 2012 Griechenland und Slowenien
Mo 7.5.2012	Jebensstr. 3	13:00 Vorstandssitzung 16:30 Mitgliederversammlung
So Trinitatis 3.6.2012 ab 10:30	St. Marien (10:30 Festgottesdienst) und Gemeindezentrum Parochial	168 Jahresfest des Gustav-Adolf-Werks und Diasporasonntag im Kirchenkreis Berlin Stadtmitte
15.9.2012	Stadtkirchentag Berlin	Mitwirkung des Gustav-Adolf-Werks der EKBO

Gern kommen Mitglieder vom Gustav-Adolf-Werk zu Ihnen in die Gemeinde und feiern mit Ihnen Gottesdienst. Gern sind auch Vorstandsmitglieder bereit, aus diesem Anlass die Predigt zu halten. Und natürlich wäre es uns ein Anliegen, über Gemeinden in der Diaspora zu berichten und unsere Projekte in einer Ausstellung vorzustellen. Vielleicht können wir auch Gäste aus dem Ausland mitbringen.

Wir sammeln weiterhin abgestempelte Briefmarken. Schicken Sie sie bitte ans GAW, Jebensstr. 3, 10623 Berlin. Aus dem Erlös werden sozialdiakonische Projekte in Brasilien unterstützt.